

## BERLIN-BESUCH

Wir kampieren im Hafenhortel Rheinsberg, gelegen am südlichen Rand der Mecklenburgischen Seenplatte:

Am 20.08.2018 erkunden wir das Müritzeum mit Deutschlands grösstem Aquarium für heimische Süsswasserfische.

Im Rheinsberger Schlosspark besichtigen wir dortige Schlossräume . Rückfahrt mit drei Pferden. Morgens besichtigen wir, wie die Vorfahren wohnten, auf der Rückfahrt auf Waldwegen wie sie reisten. Das Grundthema ist gleichbleibend, die Variation gleichwohl beachtlich. Ehrlich gestanden: hätte ich die Wahl zwischen Wohnräumen im feudalen Schloss oder in einem unserer modernen Eigenheimen innerhalb der Reihenhäuser, meine Wahl fiel auf Letzteres.

Die Wohnräume erinnern spontan an Geschichte der Vorfahren, laden ein zum entsprechenden Geschichtsunterricht, nicht nur zur Geschichte der Bausstile. Heutzutage lehrt uns die Wissenschaft, wie das relativunendliche Weltall im allgemeinen und unsere Wohnstatt Erde im besonderen unsere selbige Wohnstatt ist. In diesem Zusammenhabe erinnere ich mich Christi Worte: vor seiner Himmelfahrt: "Ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten - gewiss auch auf einer der Galaxien des Überweltalls als Wohnstatt der universalen Menschheit, der Wohnstatt, die analog einem sog, Himmel auf Erden oder von einem der weitaus häufigeren Wohnorte, die analog der jenseitigen Läuterungsstätte, schliesslich nicht selten analog einer Hölle auf Erden.

Von unserem Rheinsberger Quartier fällt der Blick auf einen Leuchtturm - auf ein Symbol dessen, wie der Mikrokosmos unserer irdischen Christenkirche zur Erleuchtung der universalen Menschheit des Weltalls beschaffen und immer wirksamer werden soll - womit angedeutet, wie irdisch winzig unserer Erdler Kraft und Stärke, wie bedürftig ist des Übermasses überweltlicher Gnadenhilfe

Herausragende Herren- wie Damensitze wie heute besuchtes Schloss sind Beleg, wie so etwas wie Hierarchie von Natur aus gefordert, natürlicherweise

notwendig sind. Gottes Regierungssitz ist der Himmel über all unseren irdischen und darüberhinaus weltlichen Himmeln. Leider sind unsere Regierungschefs und -chefinnen zumeist nicht sonderlich Gott ebenbildlich, nicht selten eher ähnlich Satan Luzifers und Beelzebubs gottzerbildlicher Teufelei. ähnlich dem von Christus so genannten Gott und König dieser unserer Erbsündenwelt. Und sobald unsere christkirchlichen Regierungssitze ähnlicher sind unseren irdischen Prachtbauten, sind sie nicht selten ähnlicher dem bösen Teufel als dem guten Engel. Nicht von ungefähr sagte Christus als Mensch gewordener Gottessohn: "Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel des Himmels ihre Nester, doch der Menschensohn weiss nicht, wo er sein Nachtquartier finden kann. Echte Christenmenschen ähneln nicht selten mehr den Landstreichern als den Besitzern unserer Prachtwohnungen. Das Kirchenlied singt nicht von ungefähr: "Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh in mancherlei Beschwerden, der ewigen Heimat zu." - Das müssen wir selber uns hinter die Ohren schreiben; denn wenn wir uns eine nicht billige Reise wie diese hier leisten können, zählen wir nicht zu den Bedürftigsten unserer Erde - unsere Erde vielleicht nicht zu den Bedürftigsten der Weltallbewohner. Immerhin, von einem 'Himmel auf Erden' können wir bedingt nur sprechen. Dessen werden wir gleich an Ort und Stelle belehrt: In der Nacht zu Freitag tobt schweres Gewitter, sind's Blitz und Donner, die mich wecken. Zudem wüten in unserer Nachbarschaft schwere Waldbrände. Belehrt werden wir erst recht von Zuständen, wie wir sie z.B. im letzten Weltkrieg erleben mussten, hoffentlich nie wieder.

Tagsüber starten wir zur Fahrt durch die Gegend. Wiederum besichtigen wir einen nach dem anderen der früheren Prachtbauten, die im Lauf der Zeiten mehr und mehr ruinierten, gefährdet sind durch 'Schlaganfälle' der Natur, um als Analogon dienen zu können zu Schlägen, die unserem Erdenleben ein Ende setzen. Der Haupttreffer unseres Ausfluges per Bus ist Berlin. Da werden wir aufmerksam gemacht auf herausragende Gebäude über Gebäude, um mit ihnen uns verwiesen zu sehen auf deren Historie - also auch auf solche, deren Geschichte ruinös sich gestaltete bzw. missgestaltete, nicht zuletzt durch Kriegsfurien, die wie Mikrokosmos zum Makrokosmos unserer Erdgeschichte, die in sich wiedeum beispielhaft wohl ist für bewohntes Weltallgeschehnis überhaupt, mit dem wir bis heute noch nicht

kontaktieren konnten. Denkmäler ganz eigener Art sowohl als auch Unart sind jene, die einmal Hochsitze waren, z.B. solche der Nazis. Ein Denkmal sagt uns: 'denk mal nach' - und da sind nicht zuletzt solche Denkmäler gemeint, die inzwischen völlig gestaltlos geworden, daher nur noch entfernt daran denken lassen, was sie einmal waren, wozu sie dienten, solche, die nicht selten bis auf geringe Reste ganz bewusst zerstört wurden, als sollte Erinnerung an sie getilgt werden.. Ruinen als Denkmal wirken als Mikrokosmos als Analogon zum Makrokosmos. Das gilt zumal für eigens so genannte 'Haupt'städte. Das Haupt, der Kopf, ist unserer leiblichen Sinnlichkeit Gestaltungsorgan für Seele und Geist, entsprechend vielfältig und kompliziert. Unsere eigens so genannten Hauptstädte sollen Volkseele und Volksgeist verkörpern, Zentralen dessen sein und immer mehr werden, was unseres Landes und Kulturkreises jeweiliges Haupt-anliegen ist. Vornehmlich unsere Hauptstädte sind irdischer Mikrokosmen, die polar verbunden mit ihrem Gegensatz, dem Makrokosmos, der zuguter-und nicht zuletzt zuschlechterletzt das Weltall ist. Städte wie Berlin sind in mehr als einer Hinsicht ein einziges Denk-mal, nach-denkens-wert genug. Die Haupt-Städte sollen hauptsächliches Konzentrat bilden der Geschichte ihres Landes, Mikrokosmos zum Makrokosmos Weltall-Land und dessen Weltgeschichte.

Im übrigen wirkt die Hauptstadt in vielem fast wie identisch mit all unseren heutigen Klein- und Grossstädten. Wir sind Zeitgenossen/Innen eines Zeitalters im Zeichen intellektueller Rationalität, einer geistigen Rationalität die von Hause aus abhebt aufs Allgemeine, also nicht zuletzt aufs miteinander Identische- Es würde sich wohl nicht wesentlich anders verhalten, gewännen wir Einblick auf nähere, und durchaus auch recht ferne Wohnstätten unseres Weltalls.

Aus christlicher Sicht ist unsere bescheidene Erde geistlicher Weltallmittelpunkt, Geburts- und Wirkungsstätte des gottmenschlichen Weltall-Erlösers - und das als Stall, der beispielhaft steht für unseren Erdenstall. Christus dankte den himmlischen Vater, weil er seine Offenbarung schenkte nicht in erster Linie den Weisen und Klugen der Welt, sondern zunächst einmal uns recht beschränkten Irdischen. Er rief aus: "Ja, mein Vater, also war es wohlgefällig vor Dir".

Allerdings, Christus abverlangte ausdrücklich, Rechenschaft zu geben über unsere Verwaltung. Da erinnere ich mich an Vorgänge früherer Zeit, als Bonn noch Bundeshauptstadt war - um nach der Wiedervereinigung Deutschlands abgewählt zu werden, erneut Berlin als Hauptstadt Platz zu machen. Damals agierte eine Teufelin Kirke, die uns - von ihr verabscheute, entsprechend ungewollte Teufelspredigten halten musste. Eine dieser war besonders bezeichnend: Kurz vor meine Arbeitsstätte, dem Bonneer Bundespresseamt, tauchte die Kirke auf, wies vor sich hin, und zwar auf einen Scherbenhaufen, so als sollte bedeutet werden: die für die abgewählte Hauptstadt Bonn ungünstige Wahl - übrigens relativ knappen Ergebnisse - war ein 'Scherbengericht über die abgewählte Hauptstadt. Nun, da es mich erstmals in meinem Leben nach Berlin verschlägt, frage ich mich: Hoffentlich muss ein solches 'Scherbengericht' nicht auch einmal über Berlin ergehen, über Deutschlands Hauptstadt, somit auch über ganze Land. - Scherben hat es beiunszulande mehr als erwünscht abgesetzt. Denken wir z.B. nur zurück an die Bombennächte im II. Weltkrieg. Aufs grosse Ganze gesehen kann die Geschichte als Weltgeschichte anmuten wie eine Bestätigung der christlichen Offenbarung, derzufolge die in fataler Mehrheit sündig gewordene universale Menschheit aus paradiesischem Ursprung verstossen wurde in unsere Erbsündenwelt, die oftmals anmuten muss wie eine schier heillose Scherbenwelt, eine, die uns verzweifeln lassen, zumindest buddhistisch resignativ werden lassen müsste, versagen wir uns dem Christenglauben, der Mensch gewordene Sohn des Dreieinigen Gottes, der Sohn der göttlichen Urfamilie, sei Mensch geworden, als solcher sogar Kreuzessklave, um durch solchen allein genügsamen Sühneakt die Menschheit vom Erbsündenfluch zu erlösen. Nunmehr gilt, unseren bescheidenen Anteil an Entsühnung aufzubringen, ein wenig Miterlösend zu werden. Auch da gilt: Ohne Fleiss kein Preis.

In der Nacht vor der Heimfahrt nach Bonn finde ich nicht zum rechten Schlaf - um mir hoffentlich nicht wie weiland mein Düsseldorfer Landsmann Heinrich Heine sagenzumüssen: "Denk ich an Deutschland in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht.". In einem erinnere ich mich der Ermahnung Christi: Seid wachsam und betet.

Manches noch wäre zu berichten. Bis zum letzten Tag sind wir immer wieder auf Fahrt zu mühsamen, freilich durchaus lohnenswerten Schlossbesichtigungen - zu solchen keineswegs allein. Nicht zuletzt ist bemerkenswert das Naturerlebnis Zentrum in Waren (Müritz). Wir finden Gelegenheit, quasi einzutauchen in die Unterwasserwelt des Müritzeuns. Es handelt sich um Deutschlands grösste Aquarienlandschaft für einheimische Süsswasserfische. Wir werden belehrt: In 26 grossen und kleinen Aquarienbecken sind fast 50 Fischarten wie Krebse, Sumpfschildkröten, Muscheln, Schnecken und Wasserpflanzen zu besichtigen. Das riesige 100.00 Liter Wasser fassende Becken erstreckt sich über zwei Etagen. Ein Schwarm von hunderten silbrig glänzenden Grossmaränen zieht darin seine Kreise. Unsereins Laie kann nur aufstaunen über solche untermeerische Vielfalt an Lebewesen - um sich zu fragen: wie mag es erst bestellt sein, wäre es uns vergönnt, nicht nur einen Blick werfenzukönnen auf diese untermeerische Lebenswelt, sondern auch auf jene astronomisch vielfältige Welt mit all deren zahl-reichen Galaxien und deren Arten und wohl auch Unarten von Lebewesen. Um nun gar die Räumlichkeiten des relativunendlichen Weltalls zu erkunden, bedürfte es relativ langer Zeitläufte, die einem kurzlebigen Erdenmenschen hienieden nicht gegönnt sind, wohl aber eine Ahnung aufkommen lassen über die Vielfalten jener Überwelt, zu der sich unsere Erdenwelt analog verhält. -Auch kann uns aufgehen, wie wir bereits als Erdenmenschheit untrennbar verbunden uns sehen mit all den Generationen vor uns und nach uns, wir wir gemeinsam nur zu Einsichten und Explorationen kommen können, entsprechend dem untrennbaren Zusammenhang von Individuum und Gemeinschaft. Das hebt an im Kleinen unseres familiären Zusammenlebens und setzt sich pausenlos fort im Grossen unserer Weltallweiten. Das erfordert Zusammenwirken im Relativunendlichen, eins, das darauf angelegt, sich im jenseitigen Absolutunendlichen zu vollenden, damit angelegt ist auf zuletzt unsterbliches Schaffen, seis im himmlisch beseelsigenden Ewigen Frieden, seis in höllisch verzweifelter Rastlosigkeit.

Nach der Besichtigung sage ich schmunzelnd einem Mitreisenden: wir sahen ziemlich grosse Fische - aber einen von der Kapazität jenes, der eine

zeitlang den Profeten Jonas verschlang, bekamen wir nicht zu Gesicht.. Ich lache schallend, als ich die Antwort zu hören bekomme: Aber einen solchen Profeten haben wir hier nicht unter uns. Drauf ich: dann werden wir wohl heil nach Hause zurückfinden dürfen, ohne beschwerliche Reise im Bauch des Seeungeheuers.